

Donnerstag, 3. Mai 1962, 19.30 Uhr

SONDERKONZERT

Anlässlich der Kulturwoche der Gewerkschaften

Vorsitzender

FDGB-Kreisvorstand Dresden

Dirigent: Prof. Heinz Bongartz

Solistin: Annerose Schmidt, Leipzig

Veranstaltet vom aqrtsche Prof. Dr. Lutz

DNITRI SCHOSTAKOWITSCH

geb. 1906

10. Sinfonie, op. 93

Moderato

Allegro

Allegretto

Andante-allegro

Fagott

PETER TSCHAIKOWSKI

geb. 1855

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll, op. 23

Allegro ma troppo e molto maestoso

Andante semplice

Allegro con fuoco

HEINZ BONGARTZ

geb. 1904

Patria o muerte

(Feld-Cantate und dem kubanischen Volk in schmerzlicher Bewandlung gewidmet)

Liebe Freunde!

Zur Vorbereitung der Arbeiterfestspiele, die in unserer Republik zu einer guten Tradition geworden sind, führen wir in Dresden – wie in allen Städten unserer Deutschen Demokratischen Republik – Kulturwochen der Gewerkschaften durch. Die Kulturwochen der Gewerkschaften werden zur Bereicherung des geistig-kulturellen Lebens unserer sich entwickelnden, modernen, sozialistischen Gesellschaft beitragen.

Der FDGB-Kreisvorstand und die Leitungen der Innengewerkschaften und Gewerkschaften unterstützen – unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands – große Anstrengungen, um in Dresden immer mehr Menschen für die kulturelle Selbstbetätigung zu gewinnen. Unsere Menschen, die in den Ensembles, Kulturgruppen und Zirkeln sich künstlerisch betätigen, streben nach hohen Leistungen, wie z. B. das Arbeiter-Opern-Ensemble des Sachswerkes.

Sie tragen damit wirksam zur Herausbildung unserer sozialistischen nationalen Volkskultur bei.

Die Künstler unserer Theater, die Mitglieder der Orchester, die Professoren und Dozenten unserer künstlerischen Hoch- und Fachschulen haben große Bemühungen zu unseren Volkskünstlern und sehen ihnen dabei beratend und helfend zur Seite.

Der Dresdner Philharmoniker ist die Teilnahme an den Arbeiterfestspielen bzw. an den Kulturwochen der Gewerkschaften ein echtes Bedürfnis. Auch sie haben enge Verbindungen zu den Werktätigen. Seit vielen Jahren unterstützen die Dresdner Philharmoniker, unter Leitung ihres hervorragenden Dirigenten, Nationalprimarius, Prof. Heinz Bongartz, mit feinfühler Anmerkungen, um bei allen Werktätigen das Verständnis und die Liebe zu guter Musik zu wecken.

Mit diesem Sonderkonzert wollen die Dresdner Philharmoniker die besonders in Produktionsaufgabe vollbeschäftigten, hervorragenden Leistungen unserer Werktätigen würdigen und ihnen dafür für die Stärkung unserer Republik Dank und Anerkennung aussprechen.

FDGB-Kreisvorstand

– Dresden Stadt –

gqr. Gräßl

– Vorsitzender –

Dmitri Schostakowitsch, der bedeutendste Sinfoniker unter den zeitgenössischen Komponisten im internationalen Maßstab, schrieb seine 10. Sinfonie, op. 93, im Sommer 1955. Das Werk, dem kein eigentliches Programm zugrunde liegt, zählt zu den gewichtigsten Schöpfungen des großen sowjetischen Meisters. Am 17. Dezember 1953 wurde es in Leningrad erfolgreich öffentlich geföhrt, im Mai 1954 wurde es in Paris konzertant in Berlin zum ersten Male der deutschen Öffentlichkeit vor. Schostakowitsch die „Zehnte“ als ein besonderer Meilenstein auf seinem Kompositionsweg. Die schwerwiegende Grundhaltung der Sinfonie, auch ihre melodische Atmosphäre gemahnen etwas an Tschaikowski. Charakteristisch ist das faszinierende Werk in seinem jähem Kontrastierung von romantisch-melancholischen und aufpeitschend-dynastischen, dramatischen Partien einer unverkennbar nationalrussische Eigenart. Der Moskauer Musikwissenschaftler Pawel Galitski, einer der besten Kenner dieser Schöpfung Schostakowitschs, schreibt einmal über den Aufbau der Sinfonie im einzelnen folgenden: „Die zweite Sinfonie besteht aus vier Sätzen. Der erste Satz (Moderato) beginnt mit einer langsamen Einleitung, einer Musik voll tiefer Nachdenklichkeit. Später erscheint – in der Klarinette – eine in Herzen gefühlte Melodie, das Hauptthema des ersten Satzes. Es hat einen stark nationalrussischen Charakter und wird nach und nach dramatischer behandelt. Mit dem lyrischen Seitenthema (in der Soloflöte) kommen allmählich unruhige und energiegeladene Stimmungen in die Musik, die immer mehr anzuwachsen bis zu äußerster dramatischer Spannung. Dem von neuem auftauchenden Thema des stehenden Moderato verlihen die Klänge der Posaunen und der kleinen Trommel erhebende Züge. Mit ihm verflochten sich die beiden lyrischen Themen, und es entsteht das Bild eines heroischen, geläutert angedungenen Kämpfers. Aber noch fährt hier der Kampf nicht aus Sieg der Lichter Elemente. Wo es klingt das zweite Thema gegen Ende des Satzes wärmer und weicher, aber noch nicht beruhigt. Am Schluss kehrt die Musik der Einleitung wieder.“

Der zweite Satz (Allegro) ist in einer unruhigen, wütenden Bewegung gehalten, als ob sich ein erheblicher, unersättlicher Widerstand erheben würde, der alles auf seinem Wege zu zerstören droht. Der Wirbel der kleinen Trommel, das Pfeifen der Pikkoloflöte und der große schreiende Klang der Klarinette ergeben ein plastisches Bild vom Wüten wilder, dunkler Kräfte, wie wir sie in den Werken Schostakowitschs aus dem Kriegsjahren finden. Die Musik klingt wie das Mahnen vor einem drohenden neuen Krieg, wie gottloser Potentat und fette Korpulentenbesessenheit.

Der dritte Satz (Allegretto) gründet sich auf die Entwicklung dieser Themen. Besonders beliebt ist das tänzerische erste Thema. Die drei Themen sind mit den Themen des ersten Satzes verwandt, so versteht der Hörer, als führe der Komponist hier in der Erfüllung fort, die durch den Widerstand des zweiten Satzes unterbrochen wurde. Große Ausdruckskraft und Spannungsgeladetheit zeichnen das zweite kurze Thema aus. Wiederholt auftauchende Ruhe des Horns (zweites Thema) führen zur Wiederkehr der „Musik der Nachdenklichkeit“ aus der Einleitung zum ersten Satz. Unerwartet leuchten faszinierend scharfe Klänge hervor, welche die Stimmung der Besinnlichkeit und Nachdenklichkeit völlig inneworden drücken, doch schaffen die Rufe des Waldhorns wieder etwas Beruhigung.

Das Ende (Andante-allegro) beginnt, wie der erste Satz, mit einer langsamen Einleitung. Den gedämpften Läufen der Oboe und Fagott antwortet die etwas ruhende Stimme der Oboe. Aber die rasige und klärende Musik wird von den Leisen, aus der Ferne herbeigehenden Ruf der Klarinette und Horn durchgeführt. Daraus entsteht das Hauptthema des Finales und Öffentlichkeit, in ihm klingen die Melodien sowjetischer Pionierlieder an. Im Rhythmus stehen, eine die andere abwechselnd, lebensvolle, energiegeladene Melodien vorüber, in denen man das Pulsieren junger Kräfte spürt. Die Woge hoher Erregung erreicht ihren höchsten Punkt und ruht auf ihrem Gipfel die hier von neuem auftauchenden dramatischen Themen aus der Einleitung zum Finale und aus dem dritten Satz an sich. Für kurze Zeit kehren, wie eine Erinnerung an das Denkhörs, die traurigen, klagenden Melodien wieder. Aber eine neue, noch höhere Woge jugendlicher Energie und bewältigter Fröhlichkeit spült die Bilder der Erinnerung fort. Sie fertigen sich in neuer Gestalt und führen zu einer Musik manzren, die das Streben des sowjetischen Menschen nach Frieden und nach Glück umschließt.“

Dietz Härtwig

